

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.



Nr. 145

Juli 2013

Vortragsreihe der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

2013 / 2014

- | | |
|---|---|
| Mittwoch, 18.09.2013
Helmut Langhoff | Die Leidenszeit der Genter Seminaristen
im napoleonischen Wesel 1813/14 |
| Mittwoch, 16.10.2013
Prof. Dr. Irmgard Hantsche | Die Auswirkungen des spanischen
Erbfolgekrieges und des Utrechter
Friedens auf den Niederrhein |
| Mittwoch, 27.11.2013
Albrecht Holthuis | Vor 80 Jahren: Kirchenkampf in Wesel
Zwischen Anpassung und Widerstand – Die
Evangelische Kirchengemeine Wesel im
Dritten Reich |
| Mittwoch, 15.01.2014
Volker Kocks | Die Kleinbahn Wesel - Rees
(Lichtbildervortrag) |
| Mittwoch, 19.02.2014
Dagmar Ewert-Kruse | Hat die Rekonstruktion der gotischen
Rathausfassade eine Geschichte? |
| Mittwoch, 19.03.2014
Bernd von Blomberg | Von den ungewöhnlichen Uhren des
Weseler Uhrmachers Pfaffius um 1800
und seinen Bewunderern. |

Die Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit mit der Stadt Wesel durchgeführt. Der Veranstaltungsort wird rechtzeitig mitgeteilt (i.d.Regel Städt. Bühnenhaus oder Centrum Ritterstraße). Veranstaltungsbeginn: jeweils 19.30 Uhr.

G.W.

775 Jahre Stadt Wesel am Rhein (1241 – 2016)

Bereits Ende 2012 hat Frau Bürgermeisterin Ulrike Westkamp den Projektauftrag "Stadtbildung 2016" erteilt und hierzu eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Unter der Federführung unseres Mitglieds Jürgen Becks, Kulturbeauftragter der Stadt Wesel, und Mitwirkung verschiedener städtischer Dienststellen soll ein Konzept erarbeitet werden, um das kommende Jubiläum gebührend zu feiern.

Ständige Mitglieder sind auch wir, die Historische Vereinigung Wesel, sowie der Niederrheinische Kunstverein. Weitere Personen, wie Vertreter des Preußen-Museums, der Musik- und Kunstschule sowie der Weseler Schulen, können bei Bedarf hinzugezogen werden.

Zu den Schwerpunkten des Programms zählen nach Auffassung der Arbeitsgruppe die Themen: Historie, Kultur, Wirtschaft und Zukunft, die mit Leben gefüllt werden sollen.

Als "**Vesalia hospitalis**" gehört natürlich auch der Aspekt "Integration" dazu. Konkrete Ergebnisse werden bis Ende des Jahres erwartet.

Wer zu einzelnen Programmpunkten zündende Ideen und Vorschläge hat, kann uns diese gerne, z.B. unter der E-Mail-Adresse HVWesel@gmx.de mitteilen. Wir freuen uns über jede Anregung und halten Sie auf dem Laufenden.

Werner Köhler

>>>



Wieselwappen

Das Wieselwappen von 1397 der Stadt Wesel zeigt im roten Feld ein silbernes Herzschild (das Reitersiegel des früheren **klevischen** Herrscherhauses). Ein alter **klevischer** Spruch charakterisiert Wesel, eine der sieben "Hauptstädte"¹⁾ des Herzogtums Kleve, mit **Vesalia hospitalis** und dem Beinamen **Vesalia fortis**.

Vesalia fortis - das starke Wesel

Die Stadt Wesel ist heute die größte²⁾ unter den Städten des Landes, sie liegt am Zusammenfluss des Rheins und der Lippe und ist somit günstig für den Handel gelegen; zur Zeit des Kaisers Vespasian (69-79 n. Chr.) stand dort an der Lippe ein Turm, [...]. Der Ort wurde nach dem Fluss Lupia (Lippe) genannt, wie die Biografen Karls des Großen bezeugen. Der gerade genannte ertlauchte Kaiser ist mehrmals hier

über den Rhein gegen die damals rebellierenden Sachsen gezogen, auch hat er zuletzt ihren König Widukind 779 n. Chr. bei dem Dorf Hamminkeln, nicht weit von dieser Stelle, in einer Schlacht besiegt und bis zur Weser verfolgt.

Hier hat der heilige Willibrord zur Zeit des Karl Martell um das Jahr 698 n. Chr. an der Stelle, wo er die Kirche erbaut hat, viele Heiden getauft, die er zum christlichen Glauben bekehrt hatte. Daraus ist aus dem Dorf die Stadt erwachsen, und täglich zunehmend, ist sie, weil sie am Ende des Weseler Waldes lag, Wesel genannt worden.

So haben auch die Grafen Gottfried und Otto von Cappenberg in Oberndorf ein Prämonstratenserstift für adlige Fräulein errichtet, welches Dietrich, der achtzehnte Graf zu Kleve, im Jahre 1163 bestätigt hat. Es ist aber durch des Krieges Unbilden 1590 zerstört worden.

Dasselbe Unglück hat auch 1590 das **Kartäuserkloster** von Wesel getroffen, das von Adolf, dem ersten Herzog [von Kleve] 1426 erbaut worden ist. Er ist darin mit seiner Gemahlin, der Herzogin Maria von Bugund, bestattet worden. Ihre Gebeine ruhen aber (jetzt) im **Dominikanerkloster** vor dem Chor.

Verfasser: Hermann Ewig (1601 – 1673), übertragen ins Hochdeutsche.

>>>

Anmerkungen:

1) Der Spruch aus Kleve charakterisiert die anderen sechs "Hauptstädte" des Herzogtums mit **Clivia** sublimis (das erhabene Kleve), **Embrica** decora (das schucke Emmerich), **Calcaria** civilis (das friedliche Kalkar), **Santena** antiqua regalis (die alte Königsstadt Xanten), **Reesa** uber (das fruchtbare Rees), **Duisburgum** doctum (das gelehrte Duisburg). Aus: [Die Kunstdenkmaeler der Rheinprovinz. Band 2: Stadt Duisburg.](#)

2) "Große" Städte waren im 14. Jahrhundert durch ihre mutigen und loyalen Bürger "stark". Aus der Weseler Stadtgeschichte von Hermann Ewig:

Wesel hat seinen Fürsten, sooft eine kritische Situation es erforderte, seinen schuldigen Dienst nicht versagt, und ihnen bis auf den heutigen Tag getreulich angehangen. Dies bezeugen reichlich konkrete Vorfälle, die sich im Laufe der Zeiten ergeben haben, namentlich jener denkwürdige Sieg, den Adolf, der letzte Graf von Kleve und zugleich sein erster Herzog, mit seinem Bruder, dem Grafen Dietrich von der Mark, über ihren Oheim Wilhelm von Berg davongetragen haben.

Sie kämpften nämlich in einer recht gefährlichen und blutigen Schlacht gegen einen zahlmäßig überlegenen Feind auf einem Gelände zwischen der Stadt Kleve und dem Dorf Kellen. Aus der Ferne sah vom Schwanenturm aus dem Kampfe ihrer beiden Söhne die Mutter Margareta zu, die Witwe (des Grafen Adolf), zugleich die Schwester des Herzogs von Berg. Tief seufzte sie, als zunächst die Klevischen überwunden und in die Flucht geschlagen wurden; aber da fielen über die Bergischen, die sich auf die Verfolgung der Fliehenden und aufs Beutemachen verlegt hatten, die Weseler her, welche sich durch die Dinslakener und Männer aus anderen Städten und Dörfern verstärkt hatten. Sie griffen urplötzlich und energisch

die Bergischen an, die sich verstreut hatten, um sich keine Beute entgehen zu lassen. Das gab den Klevischen neuen Mut, und da sie durch eine so wirksame Hilfe verstärkt waren, nahmen sie den Kampf wieder auf und errangen einen vollständigen Sieg über ihre Feinde.

Sie nahmen Herzog Wilhelm von Berg gefangen, desgleichen Herzog Reinold von Geldern und Jülich, mehrere Reichsgrafen, mehr als fünfzig Ritter und sechshundert Reisige mit ihren Pferden, ihren Waffen und dem dazugehörenden Troß; das alles wurde alsbald versteigert. Einen Teil der Gefangenen brachten sie in die Grafschaft Mark, dort blieben sie so lange in Haft, bis sie gegen ein enormes Lösegeld und beachtliche Gebietsabtretungen als Pfand (für noch zu zahlendes Lösegeld) ihre Freiheit zurückerlangten. Außerdem mußten sie Urfehde schwören.

Die Schlacht fand statt am 7. Juni 1397, es war der Donnerstag vor Pfingsten (Übersetzung des lateinischen Originaltextes – vgl. auch Fußnote ¹⁾, Seite 7).

Horst Schroeder

>>>

Herzog Adolf I. von Kleve und die Weseler Klöster der Kartäuser und Dominikaner

Am Pfingstsonntag 2013 feierten auf dem Großen Markt vier katholische Kirchengemeinden ihre Fusion zur Großpfarre St. Nikolaus. Die Einbeziehung der ältesten Glocke Wesels aus dem ehemaligen Kartäuserkloster auf der Gravinsel in den Festgottesdienst gab der gelungenen Veranstaltung eine besondere geschichtliche Note.

Wie ein Bote aus längst vergangener, vorreformatorischer Zeit erinnerte der helle Klang der fast 600 Jahre alten Glocke an die wechselvolle Geschichte und den Untergang der Kartäuserniederlassung, die sich der besonderen Gunst des Klever Herzogs Adolf I. erfreuen konnte.



Wappen von Flüren

Mancher Teilnehmer der Veranstaltung wird sich erinnern haben, dass das Wappen der früher rechtlich selbständigen Gemeinde Flüren mit der stilisierten Abbildung der Kartäuserglocke auf das in schweren Zeiten untergegangene Kloster hinweist.

Adolf von Kleve (1373 - 1448) trat 1394 als Graf Adolf II. die Nachfolge seines Vaters Graf Adolf I. an. Auf dem Konzil von Konstanz wurde er 1417 durch König Sigismund zum Herzog erhoben und damit die Grafschaft Kleve Herzogtum. Seine erste Ehe (1399 - 1401) mit Agnes, Tochter Ruprechts von der Pfalz, endete kinderlos bereits nach kurzer Zeit durch den frühen Tod der Gemahlin. Aus der 1415 geschlossenen Ehe mit Maria von Burgund, Tochter

des Burgunderherzogs Johann Ohnefurcht, gingen zehn Kinder hervor, darunter der Erbprinz und spätere Nachfolger Herzog Johann I. Seine ersten positiven und nachwirkenden Erfahrungen mit den Weselern machte Adolf im Klevisch - Bergischen Krieg ¹⁾ (vgl. auch Anmerkung 2 auf Seite 3 ff).

Die ohnehin ausgeprägte Baulust Adolfs war offensichtlich nach seiner Ernennung zum Herzog noch steigerungsfähig. Jedenfalls profitierte Wesel gleich mit zwei größeren Vorhaben, nämlich dem Kartäuserkloster auf der Gravinsel und dem Herzogsschloss am Kornmarkt, das entgegen früherer Annahme nicht bereits nach 1417, sondern erst gegen Ende der Regierungszeit Adolfs im Zeitraum zwischen 1438 und 1443 errichtet worden ist. ²⁾

Auf ein weiteres bedeutendes Ereignis, die Soester Fehde (1444 - 1449), deren für Kleve erfolgreiches Ende Herzog Adolf nicht mehr erlebte, kann im Rahmen dieses Kurzbeitrages nicht näher eingegangen werden.

Nach diesem kurzen Rückblick auf einige wesentliche geschichtliche Bezüge des Klever Herzogs zu Wesel konzentrieren sich die nachfolgenden Ausführungen auf das **Kartäuserkloster**, insbesondere auf dessen Gründung und das Schicksal dieses Ortes als herzogliche Grabstätte sowie auf die 1590 stattgefundenen Überführung des Herzogs Adolf und anderer Mitglieder des Hauses Kleve aus ihrer Gruft in der Kartause auf der Gravinsel in die Weseler **Dominikanerkirche**.

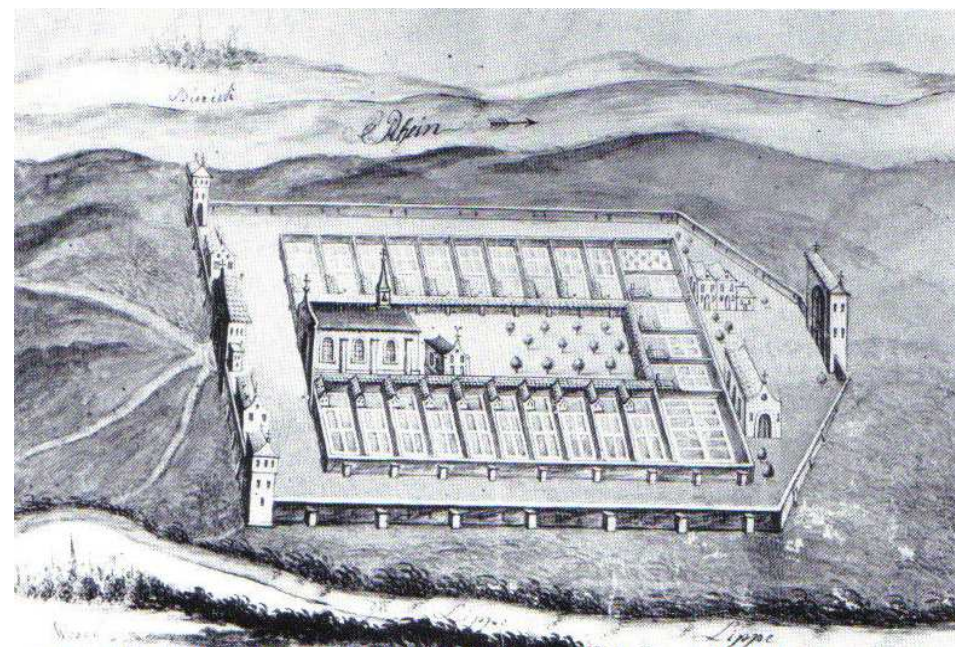
Zu Beginn des 15. Jahrhunderts waren am Niederrhein bereits zahlreiche Orden mit ihren Niederlassungen vertreten. Nach seiner Erhebung zum Herzog im Jahre 1417 verstärkte Adolf seine Bemühungen, auch die Kartäuser in seinen Landen anzusiedeln.

Die Grundstücksfrage war schnell entschieden. Vor den Toren Wesels zwischen Rhein und Lippe sollte das Kloster auf herzoglichem Grundbesitz entstehen. Bei Baubeginn im August 1417 waren zwar Kontakte mit dem Generalkapitel des Ordens bereits aufgenommen. Die Genehmigung zur Klostergründung stand jedoch noch aus. In dieser Situation bemühte sich der Herzog nach Kräften, seine wahren Absichten zunächst geheim zu halten.

Als die Grundmauern die für Kartäuserklöster übliche Zelleneinteilung bereits deutlich erkennen ließen, mussten selbst seine Räte vorläufig mit der Antwort vorlieb nehmen, dass dort eine Art Gefängnis zur Besserung straffällig gewordener Zeitgenossen entstehen würde.

Mit Dotierungsurkunden sicherten Herzog Adolf und Maria von Burgund in den Jahren 1419 und 1420 die Finanzausstattung der neuen Ordensniederlassung. Nachdem im Jahre 1426 wesentliche Teile des Klosters fertiggestellt waren, folgte die Einweihung der Klosterkirche mit Hochaltar und vier weiteren Altären durch den Kölner Generalvikar Konrad am 29./30. September 1428.

Zwanzig Jahre später, am 23. September 1448, verstarb Herzog Adolf in Kleve. Er wurde in einer „hoigheerliken processie“ nach der Gravinsel geleitet und dort im Chor der Klosterkirche beigesetzt. In der nach burgundischen Vorbildern gestalteten Grablege fand 1463 auch Maria von Burgund an der Seite ihres Gatten ihre letzte oder besser: ihre vorletzte Ruhestätte.



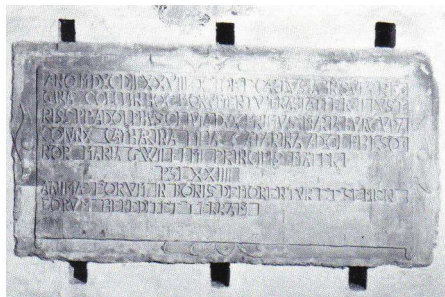
Das Kartäuserkloster auf der Gravinsel, zerstört im Jahre 1590

Nach seiner Beisetzung hatte der Chronist Gert van der Schuren dem frommen Herzog gewünscht, dass er dort in der „bis ten junxten dage duerenden nacht“ inmitten seiner von ihm geförderten und geliebten Klostergemeinschaft seine Ruhe finden möge. Doch die geschichtliche Entwicklung wollte es anders.

Die Lage des Klosters auf der Gravinsel mag den Bedürfnissen der Kartäuser und des Herzogs nach Ruhe und Abgeschiedenheit in hohem Maße entsprochen haben. Keiner ahnte zu jener Zeit, mit welcher Konsequenz der Niederrhein in die Kriegswirren des 16. und 17. Jahrhunderts hineingezogen und selbst ein ausschließlich dem Gottesdienst geweihter Ort durch äußere Gewalt bedroht, verwüstet, geschändet und letztlich vernichtet werden sollte. ³⁾ Das Ende der Klosteranlage war gekommen, als im Oktober 1590 die Spanier gegen erhebliche Zahlungen die Schanzen auf der Gravinsel zur Schleifung freigaben. Innerhalb kurzer Zeit beseitigte die Weseler Bevölkerung mit Unterstützung von Bürgern aus Xanten, Uedem, Kalkar, Rees und anderen Orten die als ständige Bedrohung empfundenen Verschanzungsanlagen und auch Kloster und Kirche.

Die Überführung der sterblichen Überreste der herzoglichen Familie nach Wesel war vordringlich geworden. Am 28. Oktober 1590 näherte sich von der Gravinsel her ein Leichenzug. Vertreter des Rates und andere Repräsentanten der Bürgerschaft begleiteten den von Pferden gezogenen Wagen mit den

Gebeinen Herzog Adolfs, seiner Gemahlin Maria von Burgund und anderen Mitgliedern des Klever Herrscherhauses. Ziel des Zuges war die Brüderstraße in unmittelbarer Nähe des Großen Marktes, wo im Chor der Dominikanerkirche die überführten Gebeine beigesetzt wurden. In der Krypta der Kirche St. Mariä Himmelfahrt, Nachfolgerin der alten Klosterkirche, befindet sich an einer Seitenwand hinter dem Altar eine alte Gedenkplatte. Der Stein trägt in erhabenen Buchstaben in der Übersetzung aus dem Lateinischen folgende Inschrift:



Grabplatte in der Krypta

„Am 28. Oktober 1590 wurden aus der Kartause auf der Insel Regina Coeli in dieses Grab übertragen Seine Durchlaucht Adolph, erster Herzog von Kleve, seine Gemahlin Maria von Burgund, ihre Tochter Catharina, Catharina, die Schwester Adolphi und Maria, die Mutter des Fürsten Wilhelm. Psalm 24. Ihre Seelen werden wohnen im Glück, ihre Kinder werden das Land besitzen.“

Die Grabplatte erinnert in schlichter Form an das geschilderte Ereignis, das 1590 den Weseler Bürgern im Schutz ihrer Stadtbefestigung die Schrecken der kriegerischen Bedrohung nahe brachte und eindringlich veranschaulichte, dass das Land am Niederrhein längst zum „Spielball“ fremder Mächte geworden war. Das hohe Ansehen Herzog Adolfs weit über seinen Tod hinaus sicherte ihm einen Platz in der Ehrengalerie an der Fassade des spätgotischen Rathauses. Der erfolgreichen Bürgerinitiative Historisches Rathaus Wesel ist zu wünschen, dass ihr möglichst bald die Wiedererstellung der im Krieg untergegangenen Skulpturengruppe mit Herzog Adolf und sechs weiteren bedeutenden Persönlichkeiten gelingen möge.

Günter Warthuysen

- 1) Dazu ausführlich Horst Schoeder: Die Weseler Bürgerwehr in der Schlacht auf dem Kleverham im Spiegel der Stadtrechnungen, in: Salhof, Festung, freie Stadt. Beiträge zur Geschichte der Stadt Wesel und des Niederrheins, hg. von der Historischen Vereinigung Wesel, Wesel 2003, S. 9 - 18.
- 2) Christoph Nitrowski: Das Herzogsschloß in Wesel, in: Fragen und Funde zur Vor- und Frühgeschichte im Weseler Raum, (StQGW 13), Wesel 1991, S. 129 - 138.
- 3) Günter Warthuysen: Letzte Ruhestätte für Herzog Adolf von Kleve und Maria von Burgund in der Weseler Dominikanerkirche, in: 700 Jahre St. Mariä Himmelfahrt Wesel. Vom Dominikanerkloster zur Pfarrgemeinde, hg. v. Otto van de Locht, Wesel 1990, S. 56 - 67.

■

Derick Baegert

Ausstellung mit Reproduktionen von Werken des Malers aus Wesel
Trapp-Zeile, Großer Markt 7-9, geöffnet an den Wochenenden
bis zum 27. Oktober 2013 von 11 – 17 Uhr und nach Absprache mit der
Stadtinformation Wesel (Telefon 24498).

Das in meinen Augen besondere Bild der Präsentation ist die Darstellung der



Familie Jesu.

Es war ursprünglich Hauptteil eines 3-teiligen Altars (Triptychons) in der Nikolai-kirche zu Kalkar und hieß dort der „Annenaltar“, war also der Mutter Marias gewidmet. Der Altar war um 1835 noch im Besitz der Kirchengemeinde von St. Nikolai, aber so schwer beschädigt, dass er restauriert werden musste. Die Restaurierungsarbeiten konnte oder wollte die Kirchengemeinde nicht bezahlen und bot das Bild auf dem Kölner Kunstmarkt einem Makler an. Dieser konnte das Bild an eine belgisch-italienische Adelsfamilie aus Brügge in Flandern, die Familie Bonvalle, verkaufen. Das Original befindet sich heute im Besitz der königlich-belgischen Museen zu Antwerpen.

Winfried Evertz

Herausgeber:	Historische Vereinigung Wesel e.V. Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel
Geschäftsführer:	Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel (E-Mail: HVWesel@gmx.de)
Redaktion:	Manfred Krück, Bergstege 8, 46485 Wesel (E-Mail: manfred.krueck@web.de)
Internet:	www.historische-vereinigung-wesel.de